

Auch im Jahr 2011 zeitgemäß

Pfarrer Bronislaw Marecik führte in diesem Jahr in Luckau eine Gemeindemission durch

Von Falk Peiler

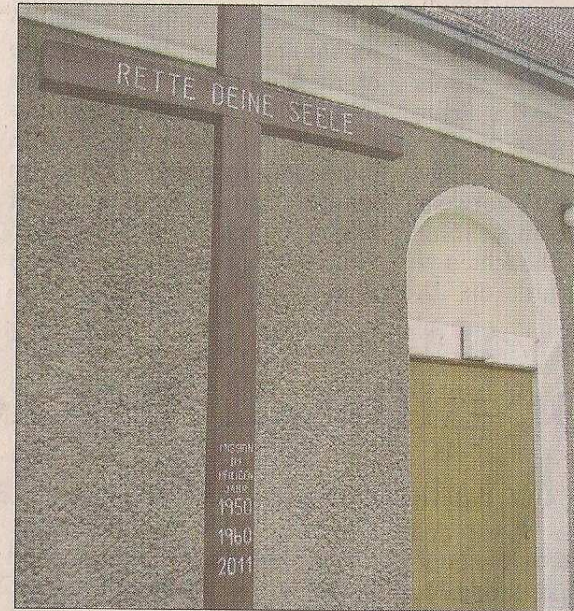
Sind Gemeindemissionen noch zeitgemäß? Ja. Pfarrer Marecik trat mit Gemeindemitgliedern in Luckau, Dahme und Golßen den Beweis dafür an.

Die Ankündigung des Luckauer Pfarrers Bronislaw Marecik, es solle in diesem Jahr in den zur Pfarrei gehörenden Gemeinden Luckau, Dahme und Golßen eine Missionswoche durchgeführt werden, löste bei manch einem Gemeindemitglied große Verwunderung aus. Immerhin lag das letzte Ereignis dieser Art bereits 51 Jahre zurück. Es fand in Luckau 1960 und somit noch zwei Jahre vor Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils statt. „Ist Mission aber nach dem Konzil überhaupt noch zeitgemäß?“, so fragten erst einmal alle, die den Begriff „Mission“ nur noch mit dem Gedanken an die Zwangsmissionierung der Sachsen durch Karl den Großen oder ähnliche Vorkommnisse der Vergangenheit verbinden konnten.

Doch die aus den Bistümern Speyer und Regensburg angeordneten Missionare belehrten alle Skeptiker eines besseren, denn es ging ihnen keineswegs darum, irgendjemand den Glauben aufzuzwingen. Vielmehr wollten sie allen Interessierten das Angebot der Neuevangelisierung machen, wie es der inzwischen seliggesprochene Papst Johannes Paul II. nannte. Und weder Pfarrer Stephan Meßner noch seine Begleiter, darunter eine Gemeindereferentin aus

dem Bistum Regensburg, machten den Eindruck, „von gestern“ zu sein. Das wurde bereits deutlich, als sich Pfarrer Meßner bei der ersten heiligen Messe dieser Missionswoche als jemand vorstellte, von dem vor 20 Jahren noch niemand und er selber am allerwenigsten hätte denken können, dass er jemals Priester werden würde. Auch sein Angebot an die Kinder und Jugendlichen zu einem Fußballspiel ließ erkennen, dass es sich hier um einen zwar gläubigen Menschen handelt, der aber dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – „mitten im Leben“ steht. Nach der Messe in Golßen ging es weiter nach Dahme. Bei der dortigen Eucharistiefeyer lud Klaus Stephan Fleck, der von seinem Bischof als „Geistlicher Begleiter“ benannt worden ist (was nach seinen eigenen Worten so etwas ähnliches wie ein „Navigator auf dem Weg zu Gott“ sein soll), die Gemeinde vor dem ausgesetzten Allerheiligsten in einer ganz unkonventionellen Art zu einem persönlichen Gespräch mit Jesus ein, das er mit frei formulierten Worten anleitete.

In der folgenden Woche gab es an jedem Tag ein durch die Missionare gestaltetes reichhaltiges Programm, das jedem, der sich Zeit dafür nehmen konnte, die Möglichkeit bot, neue „Freude am Glauben“ zu finden. So lautete auch das offizielle Motto der Missionswoche. Pfarrer Marecik ließ das Motto auf ein großes Transparent schreiben, das auf dem Kirchengrundstück aufgestellt wurde.



Auf dem Missionskreuz vor der Luckauer Kirche wurde ebenso wie auf den Missionskreuzen in Dahme und Golßen nach der Gemeindemission dieses Jahres die Zahl 2011 ergänzt.
Foto: Falk Peiler

Zum Wochenprogramm der Mission gehörten neben heiligen Messen mit Predigtbeiträgen zu unterschiedlichen Themen wie Sünde, Gebet, Heilige Messe, Beichte oder auch Muttergottes und Rosenkranzgebet auch Krankenbesuche, die Beteiligung an der frohen Herrgottstunde, ein Besuch in der Justizvollzugsanstalt sowie das Gebet des Rosenkranzes, die Eucharistische Anbetung, das Abendgebet in der Kirche und nicht zuletzt der zwanglose Gedankenaustausch mit den Gemeindemitgliedern.

Bevor die Missionare dann wieder ihre Heimreise antraten, sagte Pfarrer Meßner, er würde zu Hause viel zu erzählen haben, denn für ihn sei es ebenso wie für seine Begleitung das erste Mal gewesen, dass sie eine solche Missionswoche erlebt hätten.

Gemeindemitglieder, die daran teilgenommen haben, waren sich darin einig, dass man diese Gemeindemission – so wie Pfarrer Marecik im Ankündigungsschreiben formuliert hatte – als „Exerzitien“ oder auch als „heilige Tage“ bezeichnen kann, „die unseren Glauben erneuern sollen“.

Inzwischen ist auf den Missionskreuzen vor der Luckauer Kirche ebenso wie auf dem in Dahme und Golßen die Jahreszahl 2011 ergänzt. Die Inschriften sollen daran erinnern, dass Gemeindemissionen auch heute noch eine zeitgemäße Sache sein können. Dass das in Luckau, Dahme und Golßen so war, zeigt der Wunsch vieler Teilnehmer, dass bis zur nächsten Gemeindemission hoffentlich nicht wieder 51 Jahre vergehen.